



Mit Kopiervorlagen



Sekundarstufe 1

Heinz Auernhamer



Martin Luther – Die Reformation – Der Dreißigjährige Krieg

Leben im Zeitalter der Glaubenskrisis



Stöbern Sie in unserem umfangreichen Verlagsprogramm unter

www.brigg-verlag.de

Hier finden Sie vielfältige

- **Downloads** zu wichtigen Themen
- **E-Books**
- gedruckte **Bücher**
- **Würfel**

für alle Fächer, Themen und Schulstufen.

© Brigg Verlag
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Der Brigg Verlag kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet der Brigg Verlag nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Bestellnummer: 384DL
ISBN 978-3-95660-384-6 (Druckausgabe)

www.brigg-verlag.de



Heinz Auernhamer

Martin Luther – Die Reformation – Der Dreißigjährige Krieg

Leben im Zeitalter der Glaubenskrise

Mit Kopiervorlagen

BRIGG  VERLAG

Abkürzungen

LSG	Lehrer-Schüler-Gespräch
UG	Unterrichtsgespräch
LV	Lehrervortrag
LE	Lehrererzählung
SV	Schülervortrag
TA	Tafelanschrift
EA	Einzelarbeit
GA	Gruppenarbeit
AA	Alleinarbeit
PA	Partnerarbeit
erg.	ergänzend
off.	offen
gel.	gelenkt

© by Brigg Verlag KG, Friedberg
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu §§ 60 a, 60 b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60 b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen.

Layout/Satz: PrePress-Salumae.com, Kaisheim

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	2
Vorwort	4
Fachwissenschaftliche Vororientierung	6
Unterrichtseinheiten:	
1. In welchem Zustand befand sich das Reich um 1500?	8
2. Was kritisierte Martin Luther an der Kirche?	20
3. Wieso wird Martin Luther auf der Wartburg versteckt?	33
4. Wie kam es zum Bauernkrieg und wie endete er?	48
5. Wie kommt es zur Spaltung der Kirche?	64
6. Wieso will Gregor nach Genf auswandern?	76
7. Wieso werden Menschen als Hexen verfolgt?	90
8. Warum werden Juden ausgegrenzt und verfolgt?	103
9. War der Dreißigjährige Krieg unvermeidlich?	117
10. War der Dreißigjährige Krieg ein Religionskrieg?	129
11. Wer profitiert von den Regelungen des Westfälischen Friedens?	141
12. Lernzirkel : Leben im Zeitalter der Glaubenskrise	157
Station 1: Frühkapitalismus	162
Station 2: Die Erfindung des Buchdrucks	165
Station 3: Rollenspiel: Martin Luther auf dem Wormser Reichstag	169
Station 4: Das Konzil von Trient	172
Station 5: Der Glaubenskampf als Bilderkampf	174
Station 6: Karl V. und sein Reich	176
Station 7: Wallenstein – ein Kriegsunternehmer	179
Station 8: Die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges	182
13. Grundwissenstest	184
14. Bildnachweis	188

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

anders als in vielen der bisher erschienenen Unterrichtshilfen will ich Ihnen hier eine Sequenz zum Zeitalter der Reformation und der Glaubenskämpfe vorstellen, die neben einer **einfachen Handhabung** vor allem die **Schülerorientierung** in den Mittelpunkt stellt.

Der neue Lehrplan für das Fach Geschichte verzichtet, anders als bisher, auf die Ausführung der Feinziele zu den einzelnen Themengebieten. Das bedeutet für den Geschichtslehrer auf der einen Seite, dass er eine gewisse fachliche Freiheit hinzugewinnt, auf der anderen Seite ergibt sich daraus jedoch auch die Notwendigkeit, eigene Schwerpunkte im Unterricht zu setzen.

Die vorliegende Sequenz nimmt diese Maßgabe auf, indem sie sich auf wesentliche Ereignisse der Glaubenskrise konzentriert und diese mit vielfältigen Aspekten der Alltagsgeschichte anreichert. Der handlungs-, problem- und alltagsgeschichtliche Ansatz ermöglicht den Schülern¹, die Hauptfragen zur Geschichte der Reformation und des Dreißigjährigen Krieges selbst zu erarbeiten, die Verquickung von Glaube und Machtpolitik zu erkennen und die historischen Zusammenhänge bei der Bewertung dieser Zeit zu berücksichtigen. Viele der Stunden weisen eine narrative Grundkonzeption auf, die den Schülern hilft, sich vor dem geschicht-

lichen Hintergrund der Reformation und der Glaubensauseinandersetzungen mit den Personen und den auf sie hereinstürzenden Ereignissen und Umwälzungen zu identifizieren, ihre Konfliktsituationen nachzuvollziehen sowie ihre tiefe Frömmigkeit und ihre daraus resultierende Suche nach dem wahren Glauben zu verstehen.

Dieser Ansatz hat den Vorteil, dass die einzelnen Themen näher an der **Lebenswelt der Schüler** angesiedelt sind als die reine Ereignisgeschichte und viele **Bezüge zur Gegenwart** möglich sind. Die untereinander stark vernetzten Einzelstunden dieser Sequenz bieten ein **breites Spektrum an methodischer Variation und kreativen Aufgabenformen** – von kleinen Rollenkarten bis hin zur Projektarbeit. So weist jede Unterrichtsstunde neben der fachspezifischen Arbeit mit Text- und Bildquellen eine handlungsorientierte Phase auf, welche die Schüler zur aktiven Auseinandersetzung und zum entdeckenden Lernen mit und an dem Leben im Zeitalter der Glaubenskrise auffordert.

Ich habe besonders großen Wert auf die Übersichtlichkeit und einfache Handhabbarkeit der Sequenz und der einzelnen Unterrichtsstunden gelegt. So ermöglicht die Sequenz „**Leben im Zeitalter der Glaubenskrise**“ dem Lehrer eine **deutliche Zeit- und Arbeitersparnis in der Vorbereitung**, denn sie enthält für jede einzelne Unterrichtsstunde eine **fachliche Vororientierung**, einen genauen **Verlaufsplan, methodische Hinweise, Hintergrundinformationen, Tafelbilder** und **Arbeitsblätter** sowie sämtliche **Bild- und Textquellen**. Ein abschließender

¹ Um den Lesefluss nicht zu behindern, verwende ich in dem vorliegenden Buch oft die maskuline Form der Personenbezeichnung. Die feminine Form ist damit selbstverständlich mitgemeint. Das trifft ebenso auf den umgekehrten Fall zu.

Lernzirkel dient dem nachhaltigen Verstehen und Durchdringen des Zeitalters der Glaubenskrise und zeigt dessen Bedeutsamkeit für die heutige Zeit auf.

Dieser Aufbau ist keineswegs als „Gängelung“ des Lehrers gedacht, sondern als Vorschlag mit einzelnen Erarbeitungsphasen, die aber nach Belieben vertauscht oder auch durch eigene Erarbeitungsschritte ersetzt werden können.

Eine **kurze Übersicht zur Stoffverteilung** soll Ihnen dabei zunächst eine erste Orientierung ermöglichen. Daran schließt sich eine **Einführung** zum Thema der Sequenz an, die neben einer **fachlichen Grundorientierung** allgemeine Bezüge zum Lehrplan aufzeigt und die Vernetzung der Einzelstunden verdeutlicht. Der **Verlaufsplan zu jeder Einzelstunde** kann von Ihnen direkt im Unterricht eingesetzt werden, da er präzise Angaben zu Inhalt, Methodik und Medien der einzelnen

Unterrichtsphasen enthält. Die Inhaltsspalte gibt zunächst das Thema und den Inhalt der Unterrichtsphase an, nennt mögliche Fragestellungen für die Erarbeitung und führt hierzu auch den entsprechenden Erwartungshorizont mit auf. Die Methodik- und Medienspalte enthält Informationen darüber, wie die einzelne Unterrichtsphase erarbeitet werden soll, nennt die zu verwendenden Materialien und verweist zugleich auf den **Materialteil**, der sich dem Verlaufsplan und dem **Tafelbild** anschließt.

Anhand der unterschiedlichen Schriftarten können Sie auf den ersten Blick erkennen, ob es sich um einen Lehrervortrag, eine mögliche Schülerantwort oder um eine „Regieanweisung“ handelt.

Ich wünsche Ihnen abwechslungsreiche Unterrichtsstunden und viel Spaß mit dieser Sequenz.

Der Autor

Fachwissenschaftliche Vororientierung

1. Begründung des Sequenzthemas

Das 16. und das 17. Jahrhundert sind gekennzeichnet von der in Deutschland angesiedelten welthistorischen Spaltung der abendländischen Kirche mit ihren politischen, sozialen und ökonomischen Wechselwirkungen und vom für Deutschland so verheerenden Dreißigjährigen Krieg. Die Persönlichkeit Martin Luthers, die Missstände in der Kirche, die Frage nach der Entstehung des Protestantismus, die Vermischung von Glaubensstreit und handfesten Machtinteressen, Hexen- und Judenverfolgung, der unverhoffte Religionsfriede und die Eskalation von Glaubens- und Machtinteressen im Dreißigjährigen Krieg sind Themen, die unsere Schüler/-innen heute auf ähnliche Weise fesseln können, wie sie die Menschen damals zu geradezu dogmatischem Handeln führten. Das Sequenzthema bietet den Schülern die Möglichkeit, bei einer genaueren Betrachtung der Ereignisgeschichte ihr Vorwissen und ihre Neugierde einzubringen und durch die narrative Einbettung der Geschehnisse die Zeit der Glaubenskrise und ihre alltäglichen Auswirkungen unmittelbar nachzuempfinden. Um diese Lebendigkeit der einzelnen Themen sicherzustellen, soll die nachfolgende fachwissenschaftliche Vororientierung die prägenden Handlungs- und Ideenstränge sowie zentrale Widersprüchlichkeiten dieser Zeit darstellen.

Die deutsche und europäische Welt des ausgehenden Mittelalters war geprägt von Reformforderungen und -aktivitäten. So rangen Kaiser und Stände miteinander um eine Reichsreform, Territorien und Städte arbeiteten an einer Reform der Rechtsordnung, aber vor allem der Ruf nach einer gründlichen Reform der Kirche an „Haupt und Gliedern“ wollte nicht mehr verstummen.

2. Die Strukturen des Reiches

Das Heilige Römische Reich deutscher Nation des 16. Jahrhunderts war ein Wahlreich, in dessen Folge es immer wieder zu erheblichen Spannungen zwischen den dynastischen Interessen der Habsburger und den Reichsinteressen des aus diesem Haus bestellten Königs als Reichsoberhaupt kam. So vermischten sich häufig religiöse Konflikte mit außenpolitischen Spannungsfeldern, wie z. B. dem Kampf um die

Vorherrschaft in Italien oder der Türkenabwehr. Die mittelalterliche Tradition des Doppeltitels für das Reichsoberhaupt als deutscher König und römischer Kaiser blieb weiterhin bestehen, auch wenn die verfassungsrechtlichen Unterschiede dieser beiden Titel weithin verloren gingen. Die Wahl des römischen Königs zu Lebzeiten des Kaisers trug allerdings dazu bei, Thronvakanz und Thronkämpfe zu verhindern. Die Kurfürsten konnten laut Goldener Bulle von 1356 die Wahl eines Kandidaten von Bedingungen abhängig machen, die seit der Wahl Karls V. 1519 in sog. Wahlkapitulationen verbrieft wurden. Damit sicherten sie sich eine organisatorisch verfestigte Mitwirkung an der Regierung des Reiches. Allerdings versammelten sich auf den Reichstagen drei ständische Kurien mit häufig widerstreitenden Interessen: der Kurfürstenrat, die Fürstenkurie, die ein Übergewicht an Geistlichen aufwies und die Reichsstädte. Gerade diese Konstellation sollte sich als folgenreich für die Glaubensspaltung in Deutschland erweisen, da sie letztendlich den Ausbau und die behördliche Verfestigung der landesfürstlichen Verwaltung beförderte.

3. Das Alltagsleben

Das alltägliche Leben der Menschen im Reich war durch eine ständig präsente Gefahr des Todes gekennzeichnet. Eine erhöhte Sterblichkeit im Allgemeinen, Epidemien und gewaltsame Auseinandersetzungen sind hierfür nur einige Ursachen. Dennoch kam es infolge des säkularen Umschwungs in der Landwirtschaft und der Blüte des Frühkapitalismus zu einem leichten Bevölkerungswachstum. Die Gesellschaft behielt dabei ihre ständische Prägung, auch wenn sich in manchen Bereichen ein allmählicher Wandel abzeichnete. Gerade in den Städten blieben jedoch viele wirtschaftlich aufsteigenden Familien von politischen und gesellschaftlichen Spitzenpositionen ausgeschlossen. Daraus erwuchsen in der Folge tief greifende Spannungen und Konflikte.

Politisch gesehen schritt der Prozess zur modernen Staatlichkeit weiter voran, der eine Monopolisierung und Vereinheitlichung der öffentlichen Gewalt sowie einen immer weiter reichenden Zugriff auf verschiedenste Lebensbereiche des Menschen zum Ziel hatte. Diese „politische Flurbereinigung“ musste geradezu zwangsläufig zu Auseinandersetzungen zwischen dem Kaiser und

den Reichsständen bzw. Landesfürsten führen. Die politischen Eigeninteressen der Reichsstände erschwerten hierbei sowohl eine effektive Stärkung der Reichsgewalt des Königs als auch eine Reform der Reichsinstitutionen.

4. Die Kirche und das geistige Leben

Das Reformstreben und die Reformbedürftigkeit der Kirche dieser Zeit bilden den Schwerpunkt dieser Unterrichtssequenz. Zunächst kann an der starken Verweltlichung des Papsttums dieser Zeit kein Zweifel bestehen. Als Herr des Kirchenstaates war der Papst in vielerlei politische Verhältnisse und weltliche Konflikte verstrickt, wie z. B. den Streit der Häuser Valois und Habsburg um die Vorherrschaft in Europa. Darüber hinaus haben die Renaissancepäpste ihr hohes Amt profanen Familieninteressen geopfert, was zu einer Amoralisierung des Papsttums führte. Dies zeigte sich in der Leichtfertigkeit der Amtsführung genauso wie in der Unverhältnismäßigkeit der fiskalischen Forderungen der Kurie. So mussten für die Erlangung bedeutender kirchlicher Ämter gewaltige Summen an Rom entrichtet werden, weiter forderte die Kurie bei einer Vielzahl von kirchlichen Ämtern das Einkommen des ersten Amtsjahres, die sog. Annaten. Gegen entsprechende Zahlung konnte man zudem Dispens von beinahe jeglicher Regel des kirchlichen Rechts erlangen. Insbesondere der Dispens vom Verbot der Pfründenhäufung, die sog. Simonie, wurde zu einer einträglichen Einnahmequelle. Vor allem aber das Ablasswesen war immer stärker den geldpolitischen Interessen der Kurie untergeordnet. Dies galt im Besonderen für die Ablässe anlässlich der sog. Jubeljahre, wie etwa dem 1506 verkündeten Jubelablass zugunsten des Baus der Peterskirche in Rom. Neben der Grundproblematik des Ablasses, der kirchliche Gnaden gegen Geld erteilte, führte die theologisch uneindeutige Ausweitung auf den Erlass sämtlicher Sünden und darüber hinaus auch auf die der Verstorbenen bei vielen Menschen zur Vorstellung, dass man sich die Sündentilgung erkaufen könne, ja sogar müsse. Das Ablasswesen selbst führte weiterhin zu fragwürdigen Geschäftsbeziehungen zwischen der Kurie und den Hauptfiguren des Frühkapitalismus. Nicht viel besser stand

es häufig um den Klerus. Der hohe Klerus war, ähnlich dem Papsttum, durch eine tief greifende Verquickung kirchlicher und weltlicher Interessen gekennzeichnet. Die Verweltlichung der spätmittelalterlichen Kirche hatte gerade im geistlichen Fürstentum ottonischer Prägung seine unmittelbaren Ursachen. Eine besonders verwerfliche Ausprägung des Pfründedenkens war die Verrichtung geistlicher Ämter durch Stellvertreter, die meist ungebildet und miserabel bezahlt waren. Das Versorgebedürfnis des Adels für seine Söhne und Töchter führte schließlich zu einer ungebremsten Ausdehnung des Pfründewesens. So blieben häufig bedeutende Pfründen dem Adel vorbehalten. Dies alles führte zu einem offenkundigen geistlichen und moralischen Fehlverhalten in weiten Teilen des Klerus und bei den Ordensleuten. Darunter fallen die Lockerung der Klosterzucht, das Konkubinat der Geistlichen, notorische Geldgier sowie eine oft beklagte Trunksucht und Rauflust der Geistlichen.

Die eben beschriebene Krise der Kirche war umso gravierender, als viele Menschen in dieser Zeit von einer tiefen Frömmigkeit beseelt waren und sich daraus wachsende Ansprüche an die Kirche generierten. Diese verstärkte Frömmigkeit zeigt sich in einer deutlichen Zunahme an Gottesdiensten und Stiftungen, dem Aufblühen des Heiligen- und Reliquienkultes, der enormen Zunahme der Wallfahrten, einer erstaunlichen Almosenbereitschaft und besonders im enormen Erfolg des Ablasswesens. Martin Luthers deutsche Liturgie und Bibelübersetzung sind auch als Antwort auf die Bedürfnisse des gemeinen Mannes zu sehen, das Wort Gottes und seine Bedeutung tatsächlich verstehen zu können. Letztendlich sind auch der Hexenglaube und die Judenverfolgung eine Folge sehr alter Elemente eines Volksaberglaubens, der Furcht vor magischem Schadenzauber und des Vorwurfs an die Juden, für die Kreuzigung Christi verantwortlich zu sein.

Eine weitere wichtige Strömung dieser Zeit war die Ausbreitung humanistischen Gedankengutes, die Tendenzen einer Säkularisierung mit sich brachte und eine Lösung der neuzeitlichen Wissenschaften von der Herrschaft der Theologie vorbereitete. Allen Richtungen des deutschen Humanismus war gemeinsam, dass sie die entscheidenden Fragen der Zeit im kirchlich-religiösen Bereich sahen.

1. In welchem Zustand befand sich das Reich um 1500?

I. Fachliche Vororientierung

Bereits im Spätmittelalter hatten die unübersehbaren Missstände in der Kirche zu verschiedenen Reformversuchen geführt. Mit Ausnahme der Juden und spanischen Muslime waren alle Menschen im christlichen Abendland Glieder der katholischen Kirche, die den Papst als Oberhaupt der Kirche und als Stellvertreter Christi auf Erden anerkannten. Der Papst hatte demnach die Schlüsselgewalt in geistlichen Fragen. Wer diese Gewalt leugnete oder gar Missstände kritisierte, geriet, wie Jan Hus, als Abtrünniger, als Ketzler in Acht und Bann und wurde meist auf dem Scheiterhaufen hingerichtet. Neben den kirchlichen Missständen war der Beginn des 16. Jahrhunderts politisch gesehen durch den Konflikt der Habsburger und Franzosen, die türkische Gefahr im Osten und den Dualismus von Kaiser und Ständen gekennzeichnet. Diese Faktoren sollten in der Folge eine konsequente Bekämpfung der Lehre Luthers verhindern.

Gleichzeitig war das Volk von einer tiefen Frömmigkeit geprägt und ergriff mit Eifer alle Heilmittel, die ihnen die Kirche zur Erlangung des ewigen Seelenheils bot. Doch fehlte der Masse der Gläubigen eine wirklich geistliche Hilfe durch den Klerus. Des Weiteren litt das Volk unter der hohen Abgabenlast, die ihnen von weltlicher und/oder geistlicher Seite auferlegt wurde. Dies führte immer wieder zu Forderungen nach Erleichterung und mehr Rechten für den gemeinen Mann.

II. Verlaufsplan der Unterrichtsstunde

Einstieg

Folie M 1

- **Ich möchte euch heute zu Beginn etwas vorlesen. Schließt dazu bitte die Augen.**

Vortragen des Textes über die Verbrennung Jan Hus'

Die Hinrichtung Jan Hus'; historisierende Erzählung; LV

Folie M 2

- **Nun, wir haben hier einen Bericht über ein geschichtliches Ereignis. Allerdings bekommen wir nur sporadische Hinweise. Versuchen wir doch zunächst einmal das zusammenzutragen, was wir erfahren haben:**

- Es ist das Jahr 1415
- Ein Mann namens Jan Hus wird auf dem Scheiterhaufen hingerichtet
- Er trägt einen Hut auf dem „Ketzler“ steht
- Die Bischöfe und Priester sind zufrieden
- Die anderen anwesenden Menschen reagieren sehr unterschiedlich auf die Verbrennung

Illustrative Bildquelle
gel. UG

- **Das sind die Fakten, die wir nun bereits kennen. Wir wollen aber mehr über dieses Ereignis und dessen Umstände erfahren. Eines scheint jedoch bereits klar: Es liegt etwas im Argen. Deswegen lautet das Thema unserer heutigen Unterrichtsstunde:**

LV

Themaangabe

In welchem Zustand befand sich das Reich um 1500?

LV

TA

Erarbeitungsphase 1

- **Stellt euch vor, ihr seid Zeitungsreporter im Deutschen Reich im 16. Jahrhundert. Ihr habt von der Verbrennung des Jan Hus, die bereits eine Weile zurückliegt, gehört, könnt euch aber keinen Reim darauf machen und wollt nun selbst herausfinden, was denn so alles im Argen liegt im Deutschen Reich. Ihr beschließt nun, durch die Lande zu reisen, mit den Menschen zu sprechen, euch umzuhören und genaue Beobachtungen zu machen.**

LV

- **Um das Ganze für euch etwas einfacher zu gestalten, habe ich euch hier bereits wichtiges Material mitgebracht. Zuvor müssen wir aber noch fünf Reisegruppen zusammenstellen. Je eine Gruppe reist in den Osten des Reiches (z.B. linke Ecke des Klassenzimmers), eine weitere Gruppe in den Westen, die nächste in den Norden, eine in die Mitte und die letzte schließlich in den Süden. Dort bekommt ihr von mir entsprechendes Material, das ihr auswertet und schließlich, wie es sich für Zeitungsreporter gehört, in einen Entwurf für einen Zeitungsartikel umsetzt. Ihr sucht dazu eine passende Überschrift und führt dann eure Beobachtungen und Erkenntnisse stichpunktartig auf.**

Folie M 3

Arbeitsauftrag GA (M 3)

Folie M 4

Material GA (M 4)

GA auf Folie

Reisegruppe 1: Die politische Situation

Reisegruppe 2: Soziale Spannungen

Reisegruppe 3: Verweltlichung der Kirche (1)

Reisegruppe 4: Verweltlichung der Kirche (2)

Reisegruppe 5: Tiefe Frömmigkeit

Erarbeitungsphase 2

- **Nun, gehen wir der Reihe nach vor. Wir werden jetzt die Präsentationen der einzelnen Gruppen nacheinander hören und eure Aufgabe ist es, festzulegen, was wir zu unserer Überschrift „In welchem Zustand befand sich das Reich um 1500?“ festhalten wollen.**
- **Beginnen wir mit der ersten Gruppe und der Frage nach der politischen Situation um 1500.**

LV

GA

Präsentation der Schüler

- **Was wollen wir hierzu nun in Form von Schlagzeilen festhalten?** TA

– Schülerantworten

- **Gehen wir weiter zur nächsten Gruppe ...**

Bewertung

- **Das Thema unserer Stunde lautete „In welchem Zustand befand sich das Reich um 1500?“ Anhand der Schlagzeilen können wir bereits sehen, dass es viele Missstände im Reich gab.** Bewertung und Sicherung im gel. UG

- **Nun möchte ich von euch zunächst wissen, ob ihr jetzt eventuell Gründe kennt, warum Jan Hus sterben musste.**

– Schülerantworten

– Vermutungen, aber kein gesichertes Wissen

- **Ich muss euch hier vertrösten. Die genauen Details zur Hinrichtung Jan Hus' werdet ihr erst in der nächsten Stunde erfahren. Aber ihr habt heute ja schon viele andere, interessante Dinge gehört.**

- **Wer könnte denn neben Jan Hus mit der Situation im Reich um 1500 sehr unzufrieden gewesen sein?**

– Die einfachen Leute, da sie von den Adligen ausgebeutet werden und keine Rechte haben

– Alle Reichsbewohner, da der Kaiser in Kriege mit Frankreich verwickelt ist und außerdem die Gefahr vor den Türken nicht gebannt ist

– Die Gläubigen, da sie einen Verfall der Kirche beobachten können und sich daher in ihrer tiefen Frömmigkeit verraten fühlen

– Verschiedene Geistliche, die sich eine andere Kirche wünschen

– etc.

- **Das sollten wir immer im Hintergrund behalten, wenn wir die weiteren Ereignisse bewerten.**

III. Tafelbild (Vorschlag)

In welchem Zustand befand sich das Reich um 1500?

Krise im Reich

Politische Situation:

Das Reich zittert vor den Osmanen

- Kaiser Karl V. in Kriege mit Frankreich verstrickt
- Frankreich versucht die Osmanen für Bündnis gegen das Reich zu gewinnen
- Die Reichsfürsten befürchten zu große Machtfülle des Kaisers
- Dem Kaiser fehlt Geld zur Aufstellung eines Heeres

Soziale Spannungen:

Der gemeine Mann sieht sich als Sklave von Klerus und Adel

- Bauern fordern Einschränkung der zahlreichen Abgaben und Dienste
- Bauern fordern Rechte, Abschaffung der Leibeigenschaft und Beteiligung an Wäldern, Seen und Teichen etc.

Verweltlichung der Kirche:

Papst und Priester leben in Saus und Braus

- Sauf- und Fressgelage, Schlägereien, Tanzen, uneheliche Kinder etc. – entspricht das der Lehre Christi?
- Ämterkauf, Ämterhäufung, Bestechung, Mordkomplotte – weltliche Macht und Reichtum sind wichtiger als christliche Werte
- Reformen und Kritiker werden als Ketzer verurteilt und verbrannt
- Streit zwischen Papst und Konzilien um Vertretungsanspruch Gottes auf Erden

Tiefe Frömmigkeit:

Die Menschen haben Angst vor dem Jüngsten Gericht

- starke Beschäftigung der Menschen mit dem Leben nach dem Tod
- tiefe Frömmigkeit, um vor dem Jüngsten Gericht bestehen zu können
- Wallfahrten, Almosen und Ablasshandel, Hexenwahn, Reliquienkult als Ausdruck dieser Frömmigkeit
- Angst vor strafendem Gott
- Aber: Gemeinden werden vom Klerus vernachlässigt

Textquelle: Die Hinrichtung Jan Hus' (Folie)**M 1**

1415. Hell erleuchtet blicken die Gesichter auf den Mann, den sie entweder hassen oder für seinen Mut bewundern. Die Menschenmenge ist unruhig, in sich gespalten, wie es für diese Zeit doch so typisch ist. Es gibt einige unter ihnen, denen die Verzweiflung ins Gesicht geschrieben ist, manche weinen sogar oder drehen ihren Kopf angewidert zur Seite. Andere wiederum grinsen voller Genugtuung, schreien ihren Ärger hinaus, ballen wütend die Fäuste. Und dann sind da noch die, die einfach gekommen sind, um ihren tristen Alltag mit etwas Abwechslung zu bereichern. All diese Gesichter sind nun erleuchtet von den Flammen des lodernden Feuers, eines Feuers, das zunächst von Holz, Reisig und Stroh gespeist wurde und nun auf einen Mann übergreift, der an einen Pfahl gefesselt in Mitten des Scheiterhaufens mit einem Hut auf dem Kopf steht, der die Aufschrift „Ketzler“ trägt. Sein schmerzverzerrtes Gesicht, seine Schreie, seine wilden Augen – und daneben zufrieden dreinblickende Priester und Bischöfe. Auf ihr Betreiben hin beginnt ein Teil der Menge „Jan Hus, du Handlanger des Teufels, du Ketzler“ zu rufen.

Bildquelle: Jan Hus auf dem Scheiterhaufen (Folie)**M 2**

„In der Wahrheit des Evangeliums, die ich geschrieben, gelehrt und gepredigt habe, will ich heute fröhlich sterben.“

Arbeitsauftrag Gruppenarbeit (Folie)**M 3****Arbeitsauftrag:**

Wertet das bereitgestellte Material auf die Fragestellung „In welchem Zustand befand sich das Reich um 1500“? hin aus.

Findet eine passende sowie ansprechende Überschrift und notiert darunter in Stichpunkten eure Beobachtungen und Erkenntnisse (auf Folie).

Zeit: 12 Minuten

Material: Folie(n)

Ergebnispräsentation: vor der Klasse

Reisegruppe 1: Die politische Situation

Reisegruppe 2: Soziale Spannungen

Reisegruppe 3: Verweltlichung der Kirche (1)

Reisegruppe 4: Verweltlichung der Kirche (2)

Reisegruppe 5: Reformbestrebungen

Material Gruppenarbeit (1)

M 4

Gruppe 1: Die politische Situation

Karte: Europa unter Karl V. (Folie)



Textquelle: Schreiben Franz I. an den türkischen Sultan Soliman

Gegen die habsburgische Umklammerung setzte sich König Franz I. von Frankreich mit allen Mitteln zur Wehr. So schickte er im Jahre 1525 einen Boten an den türkischen Sultan Soliman den Prächtigen. Dieser antwortete ihm:

„Ihr, König des Landes Frankreich, habt hier um Hilfe und Beistand zu eurer Befreiung gebeten. Es ist nichts Außergewöhnliches, dass Herrscher besiegt und gefangen werden. Drum fasset Mut, und lasst Euch nicht völlig niederschlagen. Unsere glorreichen Vorfahren und ruhmwürdigen Ahnen haben nie nachgelassen, Krieg zu führen, um ihre Feinde zurückzuschlagen und Reiche zu erobern. (...) Möge Gott, der Allmächtige, das gute Werk fördern! Was auch Sein Wille zum Ziel habe, es möge geschehen!“

Material Gruppenarbeit (2)**M 4****Gruppe 2: Soziale Spannungen****Bildquelle:** „Bauern liefern ihre Abgaben ab.“**Textquelle:** „Über das Leben auf dem Land“

Johannes Boemus: Über den Bauernstand, 1520:

„Der letzte Stand ist derer, die auf dem Land in Dörfern und Gehöften wohnen und dasselbe bebauen und deshalb Bauern genannt werden. Ihre Lage ist bedauernswert und hart. (...) Die Hütten bestehen aus Lehm und Holz, (...) sind mit Stroh gedeckt: Das sind ihre Häuser. Geringes Brot, Haferbrei oder gekochtes Gemüse ist ihre Speise, Wasser und Molke ihr Getränk. Ein leinener Rock, ein paar Stiefel, ein brauner Hut ist ihre Kleidung. (...) Den Herren fronen sie oftmals im Jahr, bauen das Feld, besäen es, ernten die Früchte, bringen sie in die Scheunen, hauen Holz, bauen Häuser, graben Gräben. Es gibt nichts, was dieses sklavisches und elende Volk ihnen [den Herren] nicht schuldig sein soll. (...) Aber am härtesten ist es für die Leute, dass der größte Teil der Güter, die sie bebauen, nicht ihnen, sondern den Herren gehört und dass sie sich durch einen bestimmten Teil der Ernte jedes Jahr von ihnen loskaufen müssen.“

Textquelle: „Der Fall des Pfeifers von Niklashausen“

1476 trat in dem fränkischen Dorf Niklashausen ein Musikant namens Behem auf, verbrannte seine Pauke und erzählte, ihm sei die Jungfrau Maria erschienen. Das Dorf wurde zum Ziel von Massenwallfahrten. Der Erzbischof von Mainz und der Bischof von Würzburg entsandten „Kundschafter“, die berichteten, Hans Behem habe folgendes gepredigt:

„Dass im Taubertal ebenso große, vollkommene Gnade und noch mehr als in Rom oder irgendwo sein soll (...).
Dass der Kaiser ein Bösewicht sei. Und mit dem Papst ist es nichts (...).
Die Geistlichen haben viele Pfründe [Einkünfte aus einem kirchlichen Amt]. Das soll nicht sein (...).
Dass die Fische in dem Wasser und das Wild auf dem Felde allgemein [zur Verfügung] stehen sollen.
Dass die Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, auch Grafen und Ritter so viel haben. Hätten das die gemeinen [normalen] Leute, so hätten wir gleich alle genug, was nun geschehen muss (...).“

Material Gruppenarbeit (3)**M 4****Gruppe 3: Verweltlichung der Kirche (1)****Textquelle:** „Aus der Predigt des Jan Hus“

„Unsere heutigen Bischöfe und Priester können leider kaum das Ende des Gottesdienstes abwarten und eilen aus der Kirche, die einen in die Wirtshäuser, die anderen hin und her, um sich auf eine für Priester unwürdige Weise zu unterhalten, ja sogar um zu tanzen. So sind diejenigen, welche in der Nachfolge Christi die ersten sein sollten, die größten Feinde unseres Herrn Jesu Christi.“

Bildquelle: Das Schiff Kirche geht unter**Textquelle:** Beschwerden auf dem Reichstag zu Worms gegen Papst und Geistliche

„Der Papst überfordert die deutschen Bischöfe mit großen Unkosten. Die Einkünfte von Pfarreien und Stiftungen aus Deutschland werden in Rom an Büchsenmeister, Falkner, Eseltreiber und Stallknechte und andere untaugliche Personen verliehen, die das übertragene Amt gar nicht selbst versehen können. Dadurch erhalten die Gläubigen keine seelsorgerische Hilfe durch die Priester. (...) Die Ablässe, durch welche der Seelen Heil gewonnen wird und die man eigentlich mit Beten, Fasten, Nächstenliebe und andere gute Werke erlangen sollte, werden für Geld vergeben (...). Die Seelsorger fordern für ihre Leichenbegräbnisse, Sakramente, das Messelesen Belohnung nach ihrem Gefallen (...). Priester sitzen in Wirtshäusern (...) und wandeln bei Tänzen auf den Gassen mit langen Messern und laiischen Kleidern (...). Zu Zeiten halten die Geistlichen auch offene Wirtschaft [oder] führen eine Gaststätte auf den Krichweihen (...).“

Textquelle: Klage des Augsburger Bischofs (1517)

„An die Stelle der Tugend und Heiligkeit unserer Väter sind heute alle Arten von Lastern getreten. Jene widmeten sich der Andacht, gaben Almosen und hielten die Fastenzeit ein, wir rafften überall Reichtümer zusammen. Die Bischöfe und die anderen Geistlichen wollen nicht Christus dienen, sondern durch Christus ein gutes Leben führen. (...) Das Herz bricht mir, und ich kann mich der Tränen nicht enthalten, wenn ich so viele Geistliche sehen muss, denen die Einsamkeit zum Ekel, die Frömmigkeit, Gehorsam und Demut hassenswert geworden sind.“

Material Gruppenarbeit (4)**M 4****Gruppe 4: Verweltlichung der Kirche (2)****Textquellen:** *Wer soll die Kirche führen?**Aus einem Beschluss des Konstanzer Konzils (1414–1418):*

„Die heilige Synode von Konstanz hat die Gewalt unmittelbar von Gott; jeder (...) auch der Papst, muss ihr gehorchen (...) im Hinblick auf die Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern.“

Aus einer Rede von Papst Pius II. (1459):

„Dem Papst ist im heiligen Petrus von Christus Vollmacht übergeben, die gesamte Kirche zu regieren und zu leiten (...) Niemand darf es wagen, durch ein Konzil die Gewalt des päpstlichen Stuhls einzuschränken.“

Textquelle: *Gespräch eines deutschen Romreisenden*

Der deutsche Humanist Ulrich von Hutten ließ in einem erfundenen Gespräch einen deutschen Romreisenden sagen (1520):

„Drei Dinge erhalten Rom in seiner Würde: des Papstes Ansehen, die Gebeine der Heiligen und der Handel mit dem Ablass. Drei Dinge bringen die, die nach Rom ziehen, mit heim: schlechte Gewissen, verdorbene Mägen und leere Beutel. (...) Drei Gerichte essen die Armen dort: Kohl, Zwiebeln und Knoblauch. Drei andere dagegen die Reichen: Schweiß der Armen, Wucherzinsen und Raub von der Christenheit. (...) Von drei Dingen hört man sehr ungern in Rom: von einem allgemeinen Concilium, von einer Besserung des geistlichen Standes und dass den Deutschen die Augen aufgehen. (...) Drei Dinge könnten Rom wieder in seinen alten und besten Stand setzen: der deutschen Fürsten Ernst, des christlichen Volkes Ungeduld und ein Türkenheer vor den Toren.“

Textquelle: *„Berichte über das Leben der Päpste“ (fiktiv)*

Der Papst war zu Beginn der Neuzeit nicht nur das Oberhaupt der gesamten Christenheit, er war darüber hinaus ein mächtiger weltlicher Herrscher. Der Kirchenstaat umfasste einen beträchtlichen Teil Italiens und verfügte über ein eigenes Heer. Der päpstliche Palast war von fürstlicher Pracht. Politische Macht, die Erhaltung ihres Reichtums und ein angenehmes Leben waren den Päpsten wichtiger als Glaubensdinge. Nicht selten war bei der Wahl des Papstes Bestechung im Spiel. Wer auf dem Heiligen Stuhl saß, war in der Lage, Günstlingen und Verwandten entsprechende Machtpositionen als Bischof oder Kardinal zu verschaffen. Die Vergabe von kirchlichen Ämtern bedeutete gleichzeitig eine wichtige Einnahmequelle: Wer gut bezahlte, konnte sich ein geistliches Amt erkaufen. Geld benötigte der Hof in großen Mengen. Steuern, Gebühren und Opfergaben dienten der Finanzierung einer aufwendigen Hofhaltung und der Errichtung von Prachtbauten. Der Lebenswandel der Päpste war alles andere als christlich. Papst Alexander VI. z.B. hatte zahlreiche Frauen und mindestens sechs uneheliche Söhne. Er veranstaltete Festspiele, Jagdgesellschaften und üppige Bankette. Zur Erhaltung seiner Macht schreckte er auch vor Mord nicht zurück. Die Verwendung von Gift wurde zum gebräuchlichen Mittel der päpstlichen Politik.

Material Gruppenarbeit (5)**M 4****Gruppe 5: Reformbestrebungen**

Bildquelle: „Wallfahrt zum Standbild der Schönen Maria von Regensburg“

**Aufgabe:**

Beschreibt das Verhalten der Wallfahrer und sucht nach möglichen Erklärungen dafür.

Material Gruppenarbeit (5)**M 4****Gruppe 5: Reformbestrebungen****Bildquelle:** Albrecht Dürer „Apokalyptische Reiter“, 1498**Aufgabe:**

Versucht die Hauptaussagen dieser Bildquellen mithilfe des unten stehenden Textes herauszufinden. Wie stellt sich demnach die Lage der Menschen um 1500 dar?

Textquelle: „Gespräch über die Weltsicht der Menschen um 1500.“ (fiktiv)

Der Mensch des ausgehenden Mittelalters fühlte sich bedroht von vielerlei Gefahren. Krieg, Hunger, Seuchen – wie die Pest – oder Naturkatastrophen wurden vielfach als Strafe Gottes aufgefasst. Aberglaube und Hexenwahn breiteten sich aus, aber auch tiefe Volksfrömmigkeit. Durch beschwerliche Wallfahrten und Opfergaben wollten die Menschen ihre Seelen vor der ewigen Verderbnis retten. Die Verehrung fragwürdiger Reliquien nahm überhand, der Handel mit angeblichen Überresten von Heiligen war ein einträgliches Geschäft.

Dem Wunsch nach Sündenvergebung kam der Handel mit sogenannten Ablässen entgegen. Ursprünglich bezeichnete dies die Möglichkeit, durch Beichte, Buße und Opfer Nachlass der Sünden zu erlangen. Der vom Papst ausgestellte Ablassbrief versprach dem Gläubigen den Erlass seiner Strafen für begangene Sünden, sofern der Sünder eine entsprechende Geldsumme für einen guten Zweck spendete. Daraus entwickelte sich nun ein Handel, bei dem es nur noch um Geld ging. Es entstand der Eindruck, man könne sich und auch die Verstorbenen von vergangenen und zukünftigen Sünden regelrecht freikaufen.

2. Was kritisierte Martin Luther an der Kirche?

I. Fachliche Vororientierung

Die Kirche des Spätmittelalters ist geprägt von Krisen und Zeichen des Verfalls. Verweltlichung, Geldgier, Pfründenwirtschaft, Sittenlosigkeit und Unbildung der Priester und Mönche sowie die Vernachlässigung der geistlichen Aufgaben des Klerus sind nur einige Beispiele hierfür. Bereits im 15. Jahrhundert machten die deutschen Reichsfürsten in den Gravamina auf Missstände aufmerksam und einige bedeutende Persönlichkeiten forderten vehement eine Reform der Kirche, aber erst durch Martin Luther wird eine nachhaltige und dauerhafte Veränderung herbeigeführt. Luthers Lehre ist geprägt von der Frage nach der Gerechtigkeit Gottes. Er erkennt dabei eine unüberbrückbare Diskrepanz zwischen den Unzulänglichkeiten des Menschen und dem als unerfüllbar gesehenen Anspruch Gottes. In der Auseinandersetzung mit dieser Unvereinbarkeit erkennt Luther, dass Gott nicht ein strafender, sondern ein gnädiger Gott ist, sodass alleine durch den Glauben und die Gnade Gottes das Handeln des Menschen vor Gott gerechtfertigt werden kann. Diese Einsicht wirkt auf Luther und viele seiner Zeitgenossen wie eine Befreiung, die den Erfolg der neuen Lehre begründet.

Luthers öffentliches Auftreten steht in Zusammenhang mit der in der Kirche seit langem üblichen Ablasspraxis. Die Kirche verspricht zunächst gegen bestimmte Leistungen wie Wallfahrten oder Gebete den Erlass der kirchlichen Sündenstrafen. Schließlich wird die Praxis allerdings auf den Erlass sämtlicher eigener Sünden und der von Verstorbenen gegen eine entsprechende Geldzahlung erweitert. Gleichzeitig werden den Menschen die Qualen des Fegefeuers drastisch und bildlich vor Augen geführt. Mit diesem Geschäft der Angst erschließt sich der Papst eine einträgliche Einnahmequelle. So wird im Jahre 1515 von Papst Leo X. ein neuer Ablass ausgeschrieben, dessen Einnahmen dem Bau des Petersdoms dienen sollen. Zu diesem Zweck werden sogenannte Ablassprediger in das Land hinausgeschickt, um dort für die entsprechenden Einnahmen zu sorgen. Als Luther vom Treiben des Dominikanermönchs Johann Tetzel als Ablassprediger in der Nähe Wittenbergs erfährt, verfasst er 95 Thesen zum Sakrament der Buße und markiert damit den Beginn der Reformation.

II. Verlaufsplan der Unterrichtsstunde

Einstieg

- ***Ich möchte heute wesentliche Aspekte der Vorstunde anhand von Bildern und einem kleinen Textauszug wiederholen.***

Vortragen des Textausschnittes über die Verbrennung von Jan Hus

- ***Was hat denn Jan Hus eigentlich kritisiert?***

– Schülerantworten

Folie M 1; M 2; M 3

Rekapitulation anhand der Bildquellen (M 1, M 2);
Vortragen eines Textausschnittes (M 3)

- **Warum fand er denn so viel Gehör mit seiner Kritik (denkt an die Zustände im Reich um 1500)?**

gel. UG oder
Prüfungsgespräch

– Schülerantworten

- **Nun ereignete sich die Verbrennung Jan Hus' bereits im Jahre 1415. Wir haben aber die Zeit um 1500 betrachtet. Es könnte sich in diesem Zeitraum von knapp hundert Jahren doch einiges geändert haben. Das wollen wir nun überprüfen.**

Folie M 4

- **Im Jahr 1517 tritt ein Mann hervor, den ihr alle bereits vom Namen her kennt: Martin Luther. Dieser Martin Luther verfasste 1517 95 Thesen (Ansichten) zur Kirche und Situation im Lande. Ich werde euch nun einige wenige davon vortragen:**

Bild Luthers;
ausgewählte
Thesen Luthers;
LV

These 11: Die Lehre, dass man kirchliche Bußstrafen in Strafen des Fegefeuers umwandeln könne, ist ein Unkraut, das augenscheinlich gesät wurde, als die Bischöfe schliefen (...)

These 50: Man soll die Christen lehren: Wenn der Papst wüsste, wie die Ablassprediger das Geld erpressen, würde er die Peterskirche lieber zu Asche verbrennen, als sie mit Haut, Fleisch und Knochen seiner Schafe aufzubauen (...)

Zur Info:

Martin Luther gehört zu den am häufigsten dargestellten Personen der deutschen Geschichte. Schon zu Lebzeiten wurden geschätzte 500 Bilder, davon allein mindestens 306 Portraits, von ihm angefertigt; vermutet wird zudem eine hohe Dunkelziffer von Tausenden weiterer unbekannter oder verschollener Abbildungen.

- **Was stellt ihr fest, nachdem ihr diese Thesen gehört habt?**

– Es hat sich anscheinend nichts zum Positiven verändert

Deswegen lautet das Thema unserer heutigen Stunde:

Themaangabe

Wer war Martin Luther und was kritisierte er an der Kirche?

LV
TA

Erarbeitungsphase 1

- **Suchen wir Antworten auf diese Fragen müssen wir uns zunächst mit der Person Martin Luthers auseinandersetzen. Ich werde euch nun wichtige Eckpunkte zur Biografie Luthers vortragen, die ihr bitte in die entsprechenden Lücken des Arbeitsblattes, das ihr gleich bekommen werdet, mit Bleistift eintragt. Ziel ist es, dass wir nachher eine Art Steckbrief von Martin Luther erhalten.**

LV

Arbeitsblatt M 5

„Luther wurde 1483 in Eisleben (Sachsen) geboren. Er entstammte der kinderreichen Familie eines kleinen Bergbauunternehmers. Sein Vater hatte es vom Bergmann zum Grubenbesitzer gebracht. Als Schüler war Martin sehr begabt, deshalb wollte sein Vater, dass er Jura (Rechtswissenschaften) studiert. Deshalb besuchte der junge Luther seit 1488 die Mansfelder Lateinschule, beendete aber schließlich in Eisenach seine schulische Laufbahn. 1501 wurde er an der Universität Erfurt zum Vorstudium zugelassen. Nach dessen Abschluss als Magister begann er 1505 mit einem rechtswissenschaftlichen Hauptstudium. Eines Tages, im Jahre 1505, war er während eines heftigen Gewitters alleine unterwegs. Luther hatte sehr große Angst vor Blitzen und als plötzlich ein Blitz in den Baum neben ihm einschlug, machte er in seiner Not der heiligen Anna ein Versprechen: Wenn er lebend heimkomme, werde er dafür ins Kloster eintreten. So trat Luther dem strengen Orden der Augustiner-Eremiten bei. Im Jahre 1507 erhielt Luther schließlich die Priesterweihe. Von 1508 bis 1510 hielt er philosophische und theologische Vorlesungen in Wittenberg und Erfurt. 1512 wurde er Doktor der Theologie und Professor für Bibelauslegung. In den großen Vorlesungen zwischen 1513 und 1518 bildete sich allmählich Luthers grundsätzlicher Gegensatz zur katholischen Kirche und seine Rechtfertigungslehre aus.“

AA, Auswertung im gel. UG

- **Jetzt hoffe ich, dass ihr den Steckbrief weitgehend ergänzt habt. Ihr bekommt nun noch eine Minute, um eure Ergebnisse mit denen eures Nachbarn/eurer Nachbarin zu vergleichen und eventuell Ergänzungen vorzunehmen.**
- **Fangen wir an.**
→ gemeinsames Besprechen des Steckbriefes
- **Für das Jahr 1510 fehlt ein Aspekt, den wir aber später noch ergänzen werden.**

GA; danach gel. UG

Erarbeitungsphase 2

- **Beim letzten Punkt können wir nun gleich einhaken. Luther entwickelte also in seinen Vorlesungen eine andere Auffassung des Glaubens als ihn die Kirche bis dahin vertrat. Wie aber war es dazu gekommen? Das hängt mit einem Ereignis im Jahre 1510 zusammen.**
- **Wo muss denn ein Priester unbedingt einmal hinreisen?**

gel. UG

– Nach Rom

Folie M 6

- **Genau, das tat er auch im Jahre 1510. Dies könnt ihr jetzt noch nachtragen. Luther besuchte also, wie alle frommen Christen, 1510 den Petersdom. Was er dabei sah, könnt ihr anhand dieser Bildquelle nachvollziehen.**
- **Was fällt euch auf?**
 - Der Petersdom ist unfertig
 - Es fehlt die Kuppel
- **Das heißt doch, dass sich der neue Petersdom gerade im Bau befand und deshalb noch gewaltige Kosten anfallen werden. Wie aber finanziert die Kirche wohl so einen gewaltigen Bau?**

Auswertung einer Bildquelle (M 6) im gel. UG

Folie M 7

- **Schaut euch hierzu folgende Bildquellen an. Versucht einmal mithilfe des beigefügten Textes zu erklären, was hier dargestellt ist.**
 - Man sieht arme Sünder, die um Vergebung bitten
 - Im Hintergrund bekommt ein Mönch vom Papst ein Schreiben, das ihn zum Verkauf eines Ablasses ermächtigt
 - Gläubige bekommen gegen Geld einen Ablass
 - Ein Mönch schreibt alle Einnahmen auf
- **Wie würdet ihr die Praxis des Ablasshandels in eigene Worte fassen?**
 - Vergebung der Sünden gegen Geld
- **Eine Erklärung für diese Praxis gibt es sehr wohl. Es hatte sich die Auffassung durchgesetzt, dass diejenigen, die nicht nach Rom reisen können, je nach Stand einen Ausgleich zur Finanzierung des Baus des Petersdoms zu zahlen hätten.**
- **Wie aber könnte man das missverstehen?**
 - Wenn man bezahlt, bekommt man sämtliche Sünden erlassen; Reue ist nicht mehr notwendig

Auswertung von zwei Quellen (M 7) im gel. UG

LV

Erarbeitungsphase 3

- **Einer der eifrigsten Ablassprediger war ein Dominikanermönch namens Tetzel. Er war auch in Luthers Heimatregion im Auftrag des Papstes unterwegs, um Ablassbriefe zu verkaufen.**

LV, gel. UG

Aus ganz Sachsen und Brandenburg strömten die Menschen zu Tetzel, um sich Vergebung zu erkaufen. Luther, der ja in Wittenberg auch als Priester wirkte, hörte natürlich von Tetzels Treiben, auch kamen die Leute zu ihm und zeigten ihm die Ablassbriefe.

- **Wie reagiert ein streng gläubiger Priester und Theologieprofessor darauf?**
 - Er ist entsetzt, er will etwas dagegen unternehmen
- **Und genau das macht er auch. Er schreibt einen Brief an den Mainzer Erzbischof, der Tetzels Treiben zu verantworten hat. Dieser Brief enthält 95 Behauptungen.**
- **Das müsste euch jetzt bekannt vorkommen. Was beinhaltet der Brief? Denkt an den Stundenanfang zurück.**
 - Luthers 95 Thesen

Textquelle M 8

- **Wenn ihr euch nun weitere seiner Thesen anschaut, was kritisiert Luther?**

Auswertung einer Textquelle (M 8) im gel. UG; TA

- den Verfall der Kirche
- die Habsucht und den Lebenswandel der kirchlichen Würdenträger
- und vor allem den Ablasshandel

- **Was schlägt Luther stattdessen vor?**

- Reue statt Ablass
- Wohltätigkeit

- **Was möchte er damit erreichen?**

- Änderung/Umgestaltung der Kirche

- **Genau. Weiß jemand von euch vielleicht das lateinische Wort für „Umgestaltung“?**

- reformatio

- **Aus diesem Begriff entstand schließlich die Bezeichnung für diese Epoche: die Reformation, also die Erneuerung der Kirche.
Luthers Brief wurde schnell im ganzen Reich bekannt und damit war durch seine Kirchenkritik ein Prozess in Gang gesetzt worden, der sich zur Reformation auswuchs.**

Bewertung

- **Ihr habt heute viel über die Biografie Luthers und seine Gründe für die Kritik an der Kirche erfahren.**
- **Wenn ihr das von allen Seiten betrachtet, darf ein Priester die Kirche so vehement kritisieren, wie Luther es getan hat? Was meint ihr?**

Bewertung und
Sicherung im
off./gel. UG

– Schülerantworten

III. Tafelbild

Wer war Martin Luther und was kritisierte er an der Kirche?

1. Luthers Lebenslauf (Arbeitsblatt M 5)

- 1483** Geburt in Eisleben (Sachsen)
Beruf des Vaters: **Grubenbesitzer/Bergbauunternehmer**
- 1488–1500 Mansfelder **Lateinschule**, Beendigung der Schule in **Eisenach**
- 1501** Beginn des Vorstudiums in Eisenach
- 1505 Abschluss als **Magister**
- 1505 **Gewitter**-Erlebnis und Schwur gegenüber der **heiligen Anna**
- 1505 Eintritt in das **Kloster der Augustiner-Eremiten** in Erfurt
- 1507 **Priesterweihe** Luthers
- 1508–1510** philosophische und theologische Vorlesungen in Erfurt und **Wittenberg**
- 1510 **Romreise** Luthers
- 1512 Doktor der **Theologie** und Professor für **Bibelauslegung**
- 1513–1518 Herausbildung eines grundsätzlichen **Gegensatzes** zur katholischen Kirche und seiner **Rechtfertigungslehre**

2. Luthers Kritik (Tafelanschrieb)

Misstände:

- Hofhaltung des Papstes
- Ämterkauf und Verweltlichung unter den Bischöfen und Priestern
- Verweltlichung der geistlichen Würdenträger
- Praxis des Ablasshandels:
man bezahlt und bekommt sämtliche Sünden erlassen; Reue ist nicht mehr notwendig

→ Sittenlosigkeit unter den Gläubigen

Luthers Auffassung:

- Gläubige zeigen Glauben und Reue und bekommen durch die Gnade Gottes ihre Sünden erlassen
- Betonung der Wohltätigkeit

1517: Verfassen der 95 Thesen

- Forderung nach Umgestaltung der Kirche
- Beginn der Reformation

Bildquelle: Verhaftung von Jan Hus

M 1



Bildquelle: Jan Hus' Ausstoß aus dem Priesteramt

M 2



Hintergrundgeschichte zu Jan Hus

M 3

Wir befinden uns im Jahre 1415 auf dem sogenannten Konstanzer Konzil in einem prächtigen Vorhof eines weitläufigen Klosters. Eine große Menschenmenge drängt sich vor den Toren des Klosters, unter ihnen auch wir. Plötzlich öffnen sich die Tore und als erster tritt der deutsche Kaiser Sigismund heraus, gefolgt von Erzbischöfen, Bischöfen, Universitätsprofessoren und weiteren Geistlichen. Und da, es wird ganz still, tritt auch Jan Hus aus dem Kloster.

Laut hallt die Stimme des Kaisers durch den Vorhof des Klosters: „**Hiermit sage ich dir zu, dass du nun unbehelligt und frei nach Böhmen ziehen darfst.**“

Daraufhin zieht Jan mit einigen seiner Getreuen durch die Straßen. Wir folgen ihm, weil wir ihn für seinen Mut bewundern. Aber da, noch vor den Toren der Stadt, ergreifen plötzlich zwei Männer Jan Hus. Seine Begleiter werden von Soldaten daran gehindert ihm zu helfen.

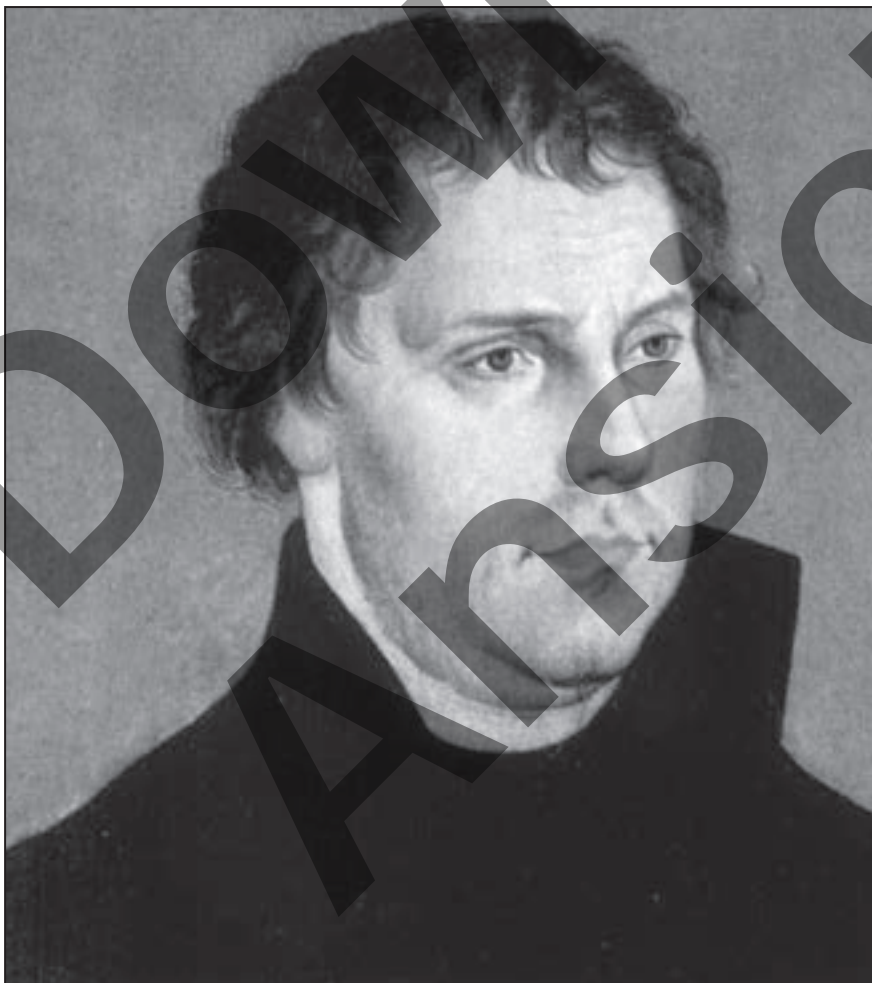
(→ Bildquelle M 1)

Sie tragen das Banner des Kaisers mit sich. Nun nehmen sie Jan Hus das Messgewand ab, ein Zeichen dafür, dass er aus dem Kirchenamt ausgestoßen wird.

(→ Bildquelle M 2)

Wir ringen nach Luft, als wir beobachten, wie sie ihm einen Papierhut aufsetzen auf dem auf Griechisch „Erzbischof der Ketzer“ geschrieben steht. Man zieht ihm ein einfaches Büßergewand an und führt ihn in die Stadt zurück. Was auf dem Marktplatz geschah, wisst ihr selbst. Jan Hus weigerte sich auch noch auf dem Scheiterhaufen, das, was er über die Kirche und die kirchlichen Würdenträger gesagt hatte, zu widerrufen.

Ausgewählte Thesen Martin Luthers

M 4


These 11:

Die Lehre, dass man kirchliche Bußstrafen in Strafen des Fegefeuers umwandeln könne, ist ein Unkraut, das augenscheinlich gesät wurde, als die Bischöfe schliefen (...)

These 50:

Man soll die Christen lehren: Wenn der Papst wüsste, wie die Ablassprediger das Geld erpressen, würde er die Peterskirche lieber zu Asche verbrennen, als sie mit Haut, Fleisch und Knochen seiner Schafe aufzubauen (...)

Luthers Lebenslauf (Arbeitsblatt)**M 5**

_____ : Geburt in Eisleben (Sachsen).

Beruf des Vaters: _____.

1488–1500 Mansfelder _____, Beendigung der Schule in

_____.

_____ : Beginn des Vorstudiums in Eisenach.

1505: Abschluss als _____.

1505: _____ – Erlebnis und Schwur gegenüber der

_____.

1505: Eintritt in das _____ in Erfurt.

1507: _____ Luthers.

_____ : philosophische und theologische

Vorlesungen in Erfurt und _____.

1510: _____ Luthers.

1512: Doktor der _____ und Professor für

_____.

1513–1518: Herausbildung eines grundsätzlichen _____

zur katholischen Kirche und seiner _____.

Bildquelle: Bau des Petersdoms

M 6



Bildquellen zum Ablasshandel

M 7



„Oh, ihr Deutschen,
achtet gut auf mich.
Ich bin der Gesandte (Knecht)
des Heiligen Vaters, des Papstes.
Ich vermittele euch jetzt (allein)
10900 Jahre Gnade und Ablass
von einer Sünde:
Für euch, eure Eltern,
Frauen und Kinder.
Jedem soll so viel (an Ablass)
gewährt werden, so viel er
ins Kästlein legt.
Sobald der Gulden im Becken
(in der Schale) klingt,
sofort die Seele
in den Himmel springt.“

Da denckhen wir uns nicht irrt
Doch heiligen Vaters Papstes Knecht
Wann ich denckhen sag ich das allein
Sich samst und nachhundert Jahren
Gnad und Ablass von einer Sünde
Wird durch den Vaters Wilt und Rath
Selbst sein geredet sein
Sobald der Gulden im Becken
So bald der Gulden im Becken klingt
Im Tag bei Gott im Himmel springt!



Textquelle: Aus den Ablassthesen**M 8**

- These 27:** Menschenlehre predigen die, welche sagen: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Feuer springt.“
- These 32:** Wer meint, durch Ablassbriefe seiner Seligkeit sicher zu sein, der wird ewiglich verdammt mitsamt seinen Lehrmeistern.
- These 36:** Jeder Christ, der aufrichtig bereut, hat vollkommenen Erlass von Strafe und Schuld – auch ohne Ablassbriefe.
- These 43:** Man lehre die Christen, dass es besser ist, Armen etwas zu geben und Bedürftigen zu leihen, als Ablässe zu kaufen.
- These 86:** Warum erbaut der Papst, dessen Vermögen heutigen Tages fürstlicher ist als das der reichsten Geldfürsten, nicht lieber die Peterskirche von seinen eigenen Geldern als von dem Geld armer Gläubiger?

3. Wieso wird Martin Luther auf der Wartburg versteckt?

I. Fachliche Vororientierung

Die ungeheure Wirkung seiner Lehre war Luther anfangs keineswegs bewusst. So bekannte er später „durch Zufall in dieses wogende Getümmel hineingestoßen“ worden zu sein. Seine Thesen waren ohne sein Zutun ins Deutsche übersetzt und in vielen gedruckten Exemplaren verbreitet worden. Es folgten schließlich öffentliche Diskussionen mit den namhaftesten Gelehrten der Zeit, in denen Luther seinen Standpunkt entschieden verteidigte und sich zur Aussage, dass nicht nur Päpste, sondern auch Konzilien irren können, gezwungen sah. Schließlich musste auch der Papst erkennen, dass es sich nicht um „Mönchsgezänk“ handelte, wie er zunächst noch vermutet hatte, sondern um ein neues Verständnis des Evangeliums. Als Luther seiner Aufforderung, zur Rechtfertigung seiner Lehre nach Rom zu kommen, keine Folge leistete, drohte ihm der Papst mit dem Kirchenbann. Luther vollzog nun den endgültigen Bruch mit Rom und verbrannte die Bannandrohungsbulle. Schließlich verfasste er im Jahre 1520 seine ersten großen Schriften: „An den christlichen Adel deutscher Nation“, „Von der Babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ und „Von der Freiheit eines Christenmenschen“.

Luthers Landesherr, Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen, war, wie die meisten seiner Zeitgenossen, von der Notwendigkeit einer Kirchenreform überzeugt. Deshalb stellte er sich schützend vor seinen „Professor“, dessen plötzliche Berühmtheit auch die Reputation der Landesuniversität Wittenberg beförderte. Gleichzeitig verschob Papst Leo X. den Ketzerprozess gegen Luther immer wieder, weil er den sächsischen Kurfürsten als Kaiserkandidaten gewinnen wollte. Der schließlich 1519 gewählte Kaiser Karl V. aus dem Hause Habsburg war sofort nach seinem Amtsantritt durch einen Aufstand im spanischen Königreich gebunden, weshalb er sich erst im Jahre 1521 der „Sache Luther“ annehmen konnte. All diese Faktoren trugen dazu bei, dass sich die Lehre Luthers weiter ausbreitete.

Nach herkömmlichem Reichsrecht hätte auf den Kirchenbann die Reichsacht folgen müssen. Aber die Reichsstände hatten 1519 Karl V. das Wahlversprechen abgerungen, dass kein Deutscher ohne Verhör verurteilt werden dürfe. So wurde Luther 1521 unter der Zusicherung des freien Geleits zum Reichstag nach Worms geladen.

Als Luther auf dem Reichstag zu Worms ankam, war der Name Luther fast jedermann bekannt. Luther, der trotz der Ängste und Warnungen seiner Freunde nach Worms gekommen war, hegte die Hoffnung, an höchster Stelle seine Lehre erklären zu können. Stattdessen wartete ein Verhör auf ihn, in dessen Verlauf er die Widerrufung seiner Lehre ablehnte, denn nur Belege aus der Bibel hätten ihn in dieser Gewissensfrage umstimmen können. Am darauf folgenden Tag verhängte der Kaiser über Luther und seine Gefolgsleute das Wormser Edikt, in dem die Reichsacht und das Verbot sämtlicher Schriften Luthers angeordnet wurde.

Friedrich der Weise ließ Luther jedoch nicht im Stich, sondern arrangierte auf der Rückreise nach Wittenberg die Entführung Luthers auf die Wartburg. Dort wurde Luther fortan als „Junker Jörg“ versteckt. Damit jedermann das Evangelium selbst lesen könne, übersetzte Luther auf der Wartburg das Neue Testament ins Deutsche, später mündete diese Tätigkeit in die erste vollständige Bibelübersetzung.

II. Verlaufsplan der Unterrichtsstunde

Einstieg

- **Wir haben die letzten beiden Stunden über zwei Persönlichkeiten gesprochen, die beide die Erneuerung der Kirche zum Ziel hatten.**
- **Dabei sollte euch beim Vergleich der beiden Personen eine Frage ins Auge stechen.**
- **Warum wurde Martin Luther nicht sofort als Ketzer bezeichnet und wie Jan Hus zum Tode verurteilt?**
- **Wir hatten ja die letzte Stunde mit dem Bekanntwerden der 95 Thesen im Jahre 1517 beendet. Jetzt wollen wir einen Sprung in das Jahr 1521 machen und schauen, wie es Luther nun ergeht:**

Einbettung der weiteren Geschehnisse in eine narrative Rahmenhandlung durch LV

Wir befinden uns auf dem Platz vor dem Reichstagsgebäude in der Stadt Worms. Plötzlich öffnen sich die Tore und Kaiser Karl V. tritt heraus, gefolgt von den Fürsten des Reiches, die heftig miteinander diskutieren. Ganz zum Schluss tritt Luther etwas unsicher aus dem Reichstagsgebäude heraus. Er sieht ängstlich und verstört aus.

Genau in diesem Moment ruft der Kaiser mit lauter, deutlicher Stimme: „Hiermit sichere ich dir freies Geleit zu“ und wendet sich dabei leicht zu Luther hin.

- **Was fällt euch dazu spontan ein?**
 - Auch bei Jan Hus hatte der damalige Kaiser freies Geleit versprochen, um ihn dann kurze Zeit später ergreifen und verbrennen zu lassen
- **Was mag in diesem Moment in Luther vorgegangen sein?**
 - Schülerantworten
 - Auch ich werde bald brennen
 - Nichts wie weg
 - Hoffentlich erlebe ich den nächsten Tag noch
 - etc.

- **Sehr richtig. Ich fahre nun mit den Ereignissen fort:**

Luther bricht sofort völlig verunsichert und um sein Leben bangend die Rückreise nach Wittenberg an. Nach einigen Stunden, Luther ist bereits etwas ruhiger geworden, hört er plötzlich Pferdehufe inmitten eines Waldstücks. Als er aus der Kutsche nach draußen blickt, sieht er schwarze Reiter, die ihre Gesichter unter Hauben verborgen haben. Ein wildes Verfolgungsrennen setzt ein, doch schon bald ist der Kutscher gezwungen, die Kutsche anzuhalten. Die schwarz

LV

gekleideten Männer zerren Luther aus der Kutsche, fesseln ihn, stülpen ihm eine Haube über den Kopf, setzen ihn auf ein Pferd und reiten mit ihm davon.

- **Was geht nun in eurem und in Luthers Kopf vor?**

- Schülerantworten
- Der Tod ist nahe
- Mein Gefühl hat mich nicht getäuscht
- Erneut bricht ein Kaiser sein Versprechen
- etc.

Folie M 1; M 2

- **Doch weit gefehlt. Nach einem langen Ritt erreichen die Männer mit Luther die Wartburg, wo Luther erfährt, dass sein Landesvater, der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise, seine Kutsche überfallen ließ, um ihn hier auf die Wartburg bei Eisenach in Sicherheit zu bringen.**

illustrierende Bildquellen, LV

Luther versteht die Welt nicht mehr und wendet sich ent-rüstet an Friedrich den Weisen:

Luther: „Warum soll ich hier auf der Burg hocken, wo ich niemanden von meiner Lehre überzeugen kann?“

Friedrich der Weise: „Du bist in großer Gefahr. Denk an Jan Hus – du weißt doch genau, was mit ihm geschehen ist.“

- **Hier stellt sich doch die Frage, was war zwischen 1517 und 1521 geschehen. Oder anders formuliert:**

Themaangabe

Wieso wird Martin Luther auf der Wartburg versteckt?

LV
TA

Erarbeitungsphase 1

Aktionskarten M 3

- **Ihr seid heute als Historiker gefragt, denn wie Detektive müsst ihr nach Motiven suchen, warum es besser ist, Luther auf der Wartburg zu verstecken. Es sind aber eine Menge weiterer Fragen zu beantworten.**
Welches Interesse an Luther hat Friedrich der Weise?
Was soll Luther auf der Wartburg machen?
Wann kann Luther die Wartburg wieder verlassen?
Was passiert in der Zwischenzeit mit der Reformation?

Rekapitulation,
Präsentation der
Aktionskarten (M 3)
im SV

Arbeitsblatt M 6

- **Nun, ich werde euch etwas bei eurer Detektivarbeit unterstützen. Jedes Mal, wenn ihr eine Frage ausreichend beantwortet, bekommt ihr einen Buchstaben genannt. Die Buchstaben ergeben dann das Lösungswort für das, was Luther auf der Wartburg tat. Außerdem dürft ihr von diesem Stapel eine neue Karte ziehen, die weitere Informationen enthält.**
- **Gehen wir also nochmals ins Jahr 1517 zurück. Hierzu darf einer von euch die Aktionskarte 1 (M 3) ziehen und vorlesen. Unser Tatort 1 ist Wittenberg.**

Ergebnisse werden auf dem Arbeitsblatt (M 6) notiert; erg. LV

Vorlesen des Textes der Aktionskarte 1.

- **Wie reagiert wohl die Kirche darauf?**
 - Die Kirche sagt, Luther irrt
 - Die Kirche ist entrüstet
 - etc.
- **Auf welches geschriebene Werk könnte sich Luther bei seiner Argumentation beziehen?**
 - auf die Bibel
- **Ja, Luther besteht darauf, durch die Bibel widerlegt zu werden.**
- **Alle Fragen sind richtig beantwortet, somit können wir die Ergebnisse festhalten (Buchstabe: B). Gehen wir zu unserem zweiten Tatort. Es handelt sich dabei um die freie Reichsstadt Augsburg.**

Notieren der Ergebnisse auf AB M 6 (Pos. 1)

Vorlesen des Textes der Aktionskarte 2.

- **Was passierte, nachdem Luther seine Thesen veröffentlicht hatte und nicht bereit war, diese zurückzunehmen?**
 - Ein Ketzerprozess wird gegen Luther eingeleitet
 - Friedrich der Weise erwirkt ein Verhör auf deutschem Boden
 - Verhör durch den päpstlichen Gesandten Cajetan in Augsburg
 - Luther widerruft nicht
- **Luther muss jetzt extrem um sein Leben fürchten, weswegen er noch nachts aus Augsburg flieht.**
- **Auch diese Fragen sind richtig beantwortet und wir können das Arbeitsblatt ergänzen (Buchstabe L). Wir schreiben zum nächsten Tatort, der Leipzig ist.**

erg. LV

Notieren der Ergebnisse auf AB M 6 (Pos. 0; Pos. 2; Pos. 3)

Vorlesen des Textes der Aktionskarte 3.

• **Was war das Ergebnis des Streitgesprächs zwischen Luther und Eck?**

- Luther sagt im Laufe des Gesprächs, dass nicht nur der Papst, sondern auch Konzilien irren können

• **Auch diese Frage ist richtig beantwortet und wir können das Arbeitsblatt ergänzen (Buchstabe I). Wir schreiten zum nächsten Tatort, der wieder Wittenberg ist.**

Notieren der Ergebnisse auf AB M 6 (Pos. 4; Pos. 5)

Folie M 4

Vorlesen des Textes der Aktionskarte 4. Auflegen der Quelle M 4 (Folie)

Auswertung einer Textquelle (M 4) im gel. UG

• **Welches Recht gesteht Luther allen Getauften zu?**

- Nach dem Evangelium sind alle Getauften zugleich Priester

• **Welche Folgen musste Luthers Wort vom „allgemeinen Priestertum“ haben?**

- Die Institution der Kirche kann damit abgeschafft werden und mit ihr alle geistlichen Würdenträger
- Die einzige Glaubensinstanz ist die Heilige Schrift (Bibel)

• **Jetzt geht es aber richtig zur Sache. Ergänzen wir schnell das Arbeitsblatt, damit wir zum nächsten Tatort gehen können (Buchstabe E). Dabei handelt es sich erneut um Wittenberg.**

Notieren der Ergebnisse auf AB M 6 (Pos. 6)

Folie M 5

Vorlesen des Textes der Aktionskarte 5. Auflegen der Bildquelle M 5 (Folie)

Auswertung einer Bildquelle (M 5) im gel. UG

• **Was geschieht also als nächstes?**

- Bannandrohung (Ausschluss aus der Kirche)
- Luther verbrennt die Bulle

• **Nachdem das so einfach war, habe ich eine weitere Frage: Was bedeutet das für Luther selbst?**

- Sein Leben ist akut bedroht
- Luther hat sich damit endgültig von der Kirche gelöst

• **Luther und seine Glaubensauffassung hatten im Reich in der Zwischenzeit so viele Anhänger, dass eine Kirchenspaltung nicht mehr ausgeschlossen war.**

erg. LV

- ***Ihr merkt, wir nähern uns immer mehr den Geschehnissen in Worms an. Zunächst müssen wir aber das eben Besprochene auf unserem Arbeitsblatt festhalten (Buchstabe B). Nun könnt ihr aus den bisherigen Buchstaben bereits das erste Lösungswort bilden. Ihr müsst dabei mit den Buchstaben etwas jonglieren.***

Notieren der Ergebnisse auf AB M 6 (Pos. 7; Pos. 8)

- ***Wie lautet demnach das erste Lösungswort?***

– Bibel

- ***Sehr gut. Und schon sind wir bei unserem letzten Tatort, der da Worms heißt.***

Vorlesen des Textes der Aktionskarte 6.

- ***Wieso wurde Luther nicht sofort als Ketzer hingerichtet, sondern durfte auf dem Reichstag zu Worms auftreten?***

– Vor der Kaiserwahl hatten die Fürsten und der Kaiser vereinbart, dass kein Deutscher ohne Verhör verurteilt werden darf

- ***Für diese Antwort bekommt ihr den Buchstaben D. Er ist der Anfangsbuchstabe für das zweite Lösungswort.***

- ***Wie wird das Lösungswort wohl heißen?***

– Deutsche

- ***Sehr gut. Wir haben jetzt zwar das Lösungswort, wir gehen aber nochmals nach Worms zurück.***

Erarbeitungsphase 2

- ***Wir sind immer noch auf dem Reichstag zu Worms, von dem wir bereits am Beginn unserer Stunde gesprochen haben. Das heißt, wir haben den Fall „Die Entführung Luthers“ schon fast gelöst. Uns fehlt lediglich die Information darüber, was dort eigentlich genau passiert ist. Der Reichstag hatte ja bereits im Vorfeld in der Bevölkerung große Unruhe ausgelöst. Ein päpstlicher Gesandter schrieb nach Rom:***

gel. UG;
Notieren auf AB M 6 (Pos. 9)

„Ganz Deutschland ist in hellem Feldgeschrei ‚Luther!‘ und der Rest schreit auch noch ‚Tod dem römischen Hof!‘“

Folie M 7; M 8

• **Schaut euch das Bild (M 7) an. Es zeigt Luther auf dem Reichstag zu Worms.**

• **Was genau ist dort passiert? Lest dazu folgende Quelle leise durch.**

• **Warum lehnt Luther es ab, auf dem Reichstag zu widerrufen? Denkt dabei an das bereits Besprochene.**

– Nur Belege aus der Bibel hätten ihn überzeugen können

• **Worauf gründet er seine Überzeugung?**

– auf sein Gewissen

• **Stellt sich die Frage, wie der Kaiser darauf reagiert. Einen Teil der Reaktionen haben wir bereits am Anfang gehört. Jetzt interessiert uns natürlich auch noch der Rest.**

• **Du bist der Kaiser. Lies doch mal die Quelle (M 8) vor.**

• **Was genau sagt also der Kaiser?**

– freies Geleit

– Ein Einzelner muss irren

– Predigtverbot für Luther

– Verbot seiner Schriften

• **Einige Tage später verhängt Kaiser Karl V. die Reichsacht über Luther, das heißt, er ist vogelfrei und darf damit von jedermann getötet werden, ohne dass dies eine Strafe nach sich ziehen würde.**

illustr. Bildquelle (M 7); Auswertung einer Textquelle (Folie M 8) im gel. UG;

Vorwissen: notieren der Ergebnisse auf AB M 6 (Pos. 10)

gel. UG; Notieren der Ergebnisse auf AB M 6 (Pos. 11)

erg. LV

Bewertung

• **Unsere Ausgangsfrage war: „Wieso wird Luther auf der Wartburg versteckt?“**

• **Welche Antworten könnt ihr mir jetzt geben?**

– Schülerantworten

– Reichsacht

– Gefahr für Luthers Leib und Leben

– Bruch mit Kirche

– Verbannung aus der Kirche

Bewertung und Sicherung im off./gel. UG

Bildquelle: Ankunft Luthers auf der Wartburg**M 1****Bildquelle: Friedrich der Weise****M 2**

Aktionskarten (bitte in der Mitte falten und gegeneinander verkleben)**M 3****Aktionskarte****1**

Die Thesen Luthers entfalteten eine große Wirkung, da sie sich durch den neu erfundenen Buchdruck in beliebiger Zahl vervielfältigen ließen und dadurch schnell verbreitet wurden. Bereits nach vier Wochen waren die Thesen im ganzen Reich bekannt. Sie wirkten auf die Bevölkerung wie ein zündender Funke.

- **Wie reagiert wohl die Kirche darauf?**
- **Auf welches geschriebene Werk könnte sich Luther bei seiner Argumentation beziehen?**

Aktionskarte**2**

Wie ihr richtig festgestellt habt, geht Luther auf die Forderung des Papstes, seine Aussagen zu widerrufen, nicht ein, weshalb der Papst 1518 einen Ketzerprozess gegen Luther einleitet. Deshalb soll Luther nach Rom kommen, aber Luthers Landesherr Friedrich der Weise setzt sich für ihn ein und so wird er auf deutschem Boden durch den päpstlichen Gesandten Cajetan in Augsburg (Fuggerhof) verhört. Luther weigert sich aber erneut seine Thesen zu widerrufen.

- **Fasst nochmals zusammen: Was passierte, nachdem Luther seine Thesen veröffentlicht hatte und nicht bereit war, diese zurückzunehmen?**

Aktionskarte**3**

In der Folgezeit wandte sich Luther immer wieder an den Papst und bat ihn um ein Streitgespräch mit theologischen Gelehrten. Schließlich ging der Papst im Jahre 1519 darauf ein, sodass in Leipzig ein Streitgespräch zwischen Luther und dem Theologieprofessor Eck stattfand. Eck drängte während des Gesprächs Luther in die Enge, sodass Luther folgenden Satz von sich gab: „Nicht nur Päpste, sondern auch Konzilien können irren.“

- **Was war das Ergebnis des Streitgesprächs zwischen Luther und Eck?**

Aktionskarten (bitte in der Mitte falten und gegeneinander verkleben)**M 3****Aktionskarte****4**

In der Öffentlichkeit zog der Streit Luthers mit der Kirche immer mehr Aufmerksamkeit auf sich. Seine Schriften verkauften sich wie „warme Semmeln“, denn jeder wollte Bescheid wissen. Eine dieser Schriften befindet sich im Besitz eurer Lehrerin/eures Lehrers. Bittet ihn doch, euch einen Auszug aus dieser Schrift vorzulegen. Ihr solltet diesen lesen und danach folgende Fragen beantworten können.

- **Welches Recht gesteht Luther allen Getauften zu?**
- **Welche Folgen musste Luthers Wort vom „allgemeinen Priestertum“ haben?**

Aktionskarte**5**

Der Bruch zwischen Luther und der alten Kirche schien nun unvermeidlich. Der Papst drohte Luther im Jahre 1520 den Kirchenbann (Ausschluss aus der Kirche) an, wenn er nicht innerhalb von 60 Tagen seine Thesen zurückziehe. Luther ließ diese Frist verstreichen, ja er verbrannte sogar demonstrativ die Bannandrohungsbulle.

- **Bittet eure Lehrerin/euren Lehrer die entsprechende Bildquelle zu dem eben Geschilderten aufzulegen und fasst mit deren Hilfe die Geschehnisse nochmals zusammen.**

Aktionskarte**6**

Luther kam in der Folge eine Zusicherung des Kaisers zugute, der die Kurfürsten bei seiner Wahl zum Kaiser 1519 dadurch für sich gewinnen konnte, indem er ihnen zugesagt hatte, dass kein Deutscher ohne Verhör verurteilt werden darf. Deshalb wurde Luther unter Zusicherung des freien Geleits zum Reichstag nach Worms geladen.

- **Wieso wurde Luther nicht sofort als Ketzer hingerichtet?**